

So viel Zeit muss sein!

WIE GEHT'S IM JOB?

- Auswertung des Fragebogens 2012 -

Mai 2012

Die Fachgruppe Tageseinrichtungen der GEW BERLIN hat Anfang des Jahres 2012 eine **Fragebogenaktion unter Erzieherinnen und Erziehern der Kindertagesstätten** freier und öffentlicher Träger durchgeführt. Ziel war es festzustellen, ob und in welchem Umfang Erzieherinnen und Erzieher Zeiten der mittelbaren pädagogischen Arbeit (mpA) erhalten und wie verlässlich diese im Arbeitsalltag umgesetzt werden können.

Zum Hintergrund: Nach einem Beschluss des Abgeordnetenhauses im Dezember 2009 wurde für die Berliner Kitas der Personalschlüssel durch einen Stufenplan zum 1. April 2010 und zum 1. Januar 2011 angehoben. Mit dieser Verbesserung sollten Zeiten für die mpA Verfügung gestellt werden. In die Rechtsverordnung zum Kindertagesförderungsgesetz wurde deshalb in § 12 der Hinweis aufgenommen, dass die Personalausstattung die erforderlichen Zeiten enthält, um alle Tätigkeiten (im Einzelnen aufgezählt) auszuführen, die wir als mittelbare pädagogische Arbeit bezeichnen. Das Problem: Es wird dort nirgends definiert, auf wie viel Zeit genau die Erzieher und Erzieherinnen einen Anspruch haben. Der Stufenplan ergab durchschnittlich zusätzliche 4,4 Stunden pro Woche für die mpA jeder vollbeschäftigten Erzieherin bzw. jedes vollbeschäftigten Erziehers.

Die Fragebogenaktion: Mit unserer Umfrage wollten wir genau erfahren, wie vor Ort Zeiten für mpA gewährt und umgesetzt werden. Hat sich die Arbeitssituation für die Erzieher/-innen spürbar verbessert? Können sie von den hart erkämpften Personalverbesserungen profitieren? Wie schätzen die Erzieher/-innen ihre Belastungen heute ein? 377 Erzieher/-innen haben sich an der Umfrage beteiligt.

Ergebnisse der Befragung in Auszügen:

1. Wie viele Stunden werden für die mittelbare pädagogische Arbeit gewährt?

Spannend war die Frage nach der Anzahl der Stunden, die die Erzieherinnen und Erzieher pro Woche für die individuelle mpA bekommen. Zur Erinnerung: Durchschnittlich sollten allen vollbeschäftigten pädagogischen Fachkräften **zusätzlich** 4,4 Stunden für die mittelbare pädagogische Arbeit zur Verfügung stehen.

Auf der Grafik ist deutlich zu erkennen, dass nicht einmal einem Viertel der Befragten vier Stunden zur Verfügung stehen.

Alarmierend ist, dass 74,5% entweder keine oder lediglich bis zu zwei Stunden für die mpA zur Verfügung haben.

Stunden für individuelle mpA

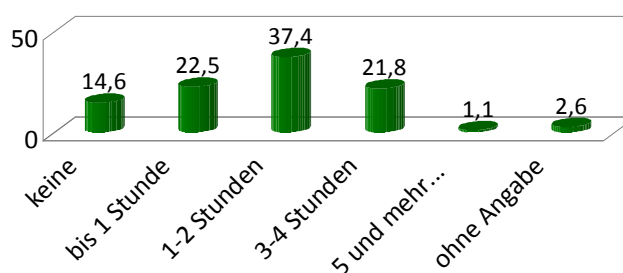


Abb. zu Pkt. 1

2. Können die Zeiten regelmäßig und verlässlich in Anspruch genommen werden?

Noch erschreckender sind die Antworten auf die Frage, wie verlässlich diese Zeiten in der Praxis wirklich genommen werden können.

Können die Zeiten regelmäßig in Anspruch genommen werden?

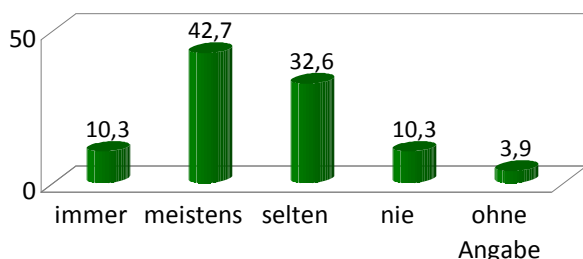


Abb. zu Pkt.2

Lediglich 10% geben an, dass die Zeiten für mpA verlässlich in Anspruch genommen werden können. Das ist bitter, vor allem wenn berücksichtigt wird, wie gering der vorgesehene Umfang ist (vgl. Pkt.1).

Die Verankerung der Zeiten im Dienstplan (diese gaben 63% der Kolleg/-innen an) verbessert zwar die Möglichkeiten der Inanspruchnahme, ist aber offensichtlich bei weitem nicht ausreichend. Deshalb besteht **dringender Handlungsbedarf, Bedingungen und Regelungen zu schaffen, um die Umsetzung der zusätzlichen mpA-Zeiten verbindlich zu ermöglichen.**

3. Gibt es Regelungen zur Inanspruchnahme der Zeiten für mpA?

Auf die Frage, ob es beim Träger Regelungen zur Umsetzung der mittelbaren pädagogischen Arbeit (z. B. im Tarifvertrag, in Betriebs- oder Dienstvereinbarungen, in trägerinternen Anweisungen) gibt, gab es folgendes Ergebnis:

Fast drei Viertel geben an, dass eine solche Regelung existiert bzw. sich in Arbeit befindet. Das ist ein auf den ersten Blick erfreuliches Ergebnis. Trotzdem: Die existierenden Regelungen reichen offensichtlich nicht aus. Selbstkritisch möchten wir anmerken, dass wir versäumt haben zu hinterfragen, welchen Charakter die Regelungen haben.

Sehr zu bedauern ist, dass 11,7% der Befragten keine Regelungen haben und 11,4% nicht wissen, ob es eine solche Vereinbarung gibt.

Gibt es beim Träger Regelungen zur Umsetzung der mpA (z.B. TV, DV,..)

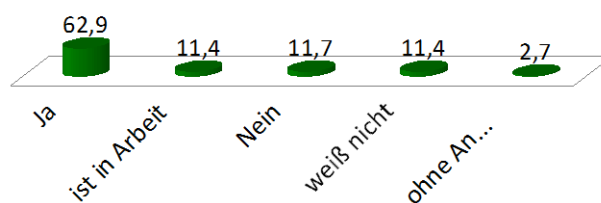


Abb. zu Pkt.3

4. Wofür werden die Zeiten genutzt?

Eine weitere Frage zielte darauf ab, wofür mpA-Zeiten überwiegend genutzt werden. Aus der Anzahl der Nennungen ergab sich folgende „Prioritäten“- Liste:

- | | |
|-------------------------------------|-------|
| 1. Kooperation mit Eltern | 66,3% |
| 2. Beobachtung und Dokumentation | 64,7% |
| 3. Projekte und Aktivitäten | 45,1% |
| 4. Vor- und Nachbereitung | 39,8% |
| 5. Sprachdokumentation | 39,3% |
| 6. Qualitätsentwicklung | 11,7% |
| 7. Kooperation mit externen Stellen | 7,4% |
| 8. Vertretung von Leitung | 4,5% |

Deutlich wird vor allem zweierlei: Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Kooperation mit den Eltern sehr ernst und wenden viel Zeit dafür auf. Zum Aufgabenbereich „Kooperation mit Eltern“ gehören die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Entwicklungsgesprächen (auch in Kombination mit der Beobachtung und Dokumentation). Für jede dieser Tätigkeiten müsste wesentlich mehr (d.h. ausreichend!) Zeit gewährt werden.

Demgegenüber nimmt die individuelle Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit einen deutlich geringeren Stellenwert ein. Werden alle Aufgaben betrachtet, welche die Erzieher/-innen zu erfüllen haben, wird deutlich, dass an erster Stelle die direkte pädagogische Arbeit mit den Kindern steht, gefolgt von der Kooperation mit den Eltern – und erst einige Positionen später folgt die individuelle Vor- und Nachbereitung. Liegt die Ursache hierfür darin, dass zuerst die Erwartungen anderer zu erfüllen sind? Und wenn die Zeit knapp wird, wird da gekürzt, wo es vermeintlich nicht so auffällt und „nur“ zu Lasten der Erzieher/-innen geht?

5. Unbezahlte Arbeitszeit

Viele engagierte Erzieher/-innen „nehmen sich Arbeit mit nach Hause“, Arbeit, die (in der Regel) nicht als Arbeitszeit gewertet und folglich nicht bezahlt wird. 60% geben an, dies „häufig“ bzw. „regelmäßig“ zu tun. Einige Erzieher/-innen betonten, nicht mehr zu Hause zu arbeiten, nachdem sie an Burnout erkrankt waren. Arbeitsmedizinische Untersuchungen bestätigen, dass es eine **große Be- statt Entlastung ist, wenn Arbeitsaufgaben nach Hause verlagert werden.**

Dieses Ergebnis zeigt, dass Erzieher/-innen sehr oft keine gesundheitsfördernden Arbeitsbedingungen vorfinden – hier besteht dringender Veränderungsbedarf!

Arbeiten außerhalb der Arbeitszeit (für die Kita) zu Hause?

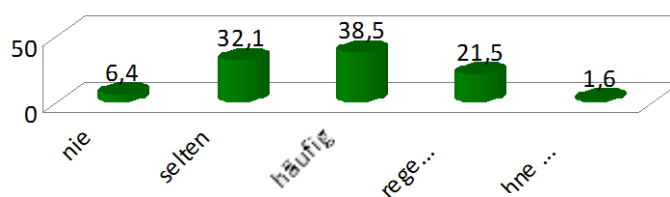


Abb. zu Pkt.5

6. Die persönlich empfundene Belastung

Ein Veränderungsbedarf ergibt sich auch aus den Einschätzungen der persönlichen Arbeitsbelastung. Das Ergebnis ist nach unserer Auffassung alarmierend: **Der Mittelwert der empfundenen Belastung liegt bei 8,3.** Unabhängig davon, ob die Erzieher/-innen bei freien oder öffentlichen Trägern beschäftigt sind: Sie schätzen ihre Arbeitsbelastung gleich hoch ein.

Persönliche berufliche Belastung - auf einer Skala von 1-10

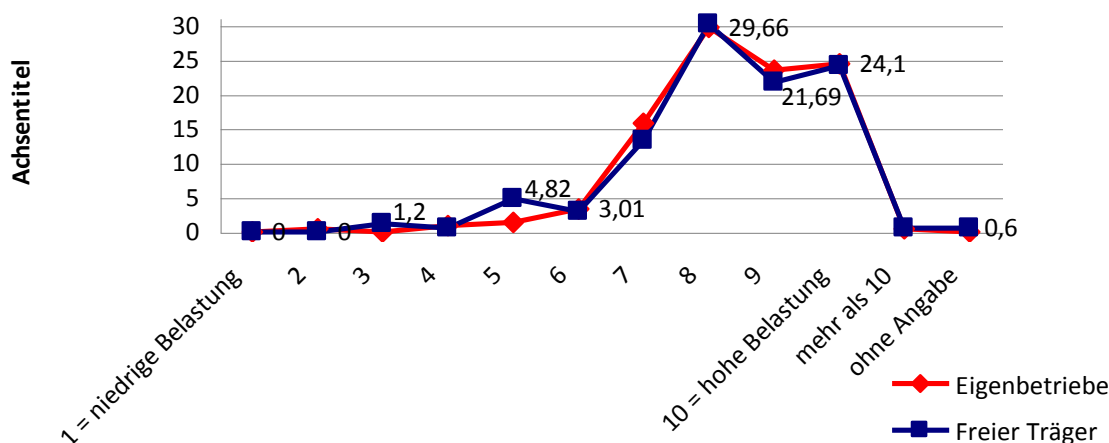


Abb. zu Pkt.6

7. Die Umsetzung der verbesserten Personalausstattung

Wir wollten wissen: Was haben die Erzieher/-innen von der Personalverbesserung nach dem Stufenplan (1. April 2010 und 1. Januar 2011) in den Kitas gespürt? Wir haben deshalb danach gefragt, ob die Verbesserung umgesetzt worden ist.

Eine vollständige Umsetzung geben nur 16,6% der Erzieher/-innen bzw. 34,4% der Leiter/-innen an. Offensichtlich sind die Veränderungen im personellen Bereich für die Gruppen der Erzieher/-innen und der Leitungskräfte unterschiedlich transparent. Die hohe Nennung von nicht bzw. nur teilweise umgesetzter Personalverbesserung wirft allerdings Fragen auf: Wurde die Verbesserung nicht wahrgenommen, weil statt mehr Personen nur mehr Stellenanteile in die Kita kamen? Hat der Träger die verbesserte Ausstattung „kompensiert“ durch ein „Herunterfahren“ der Ausstattung auf 95%? Ist das zusätzliche Personal in der Kita gleich für das Stopfen pädagogischer Löcher eingesetzt worden und deshalb gar nicht aufgefallen?

Ist die verbesserte Personalausstattung in der Kita umgesetzt worden?

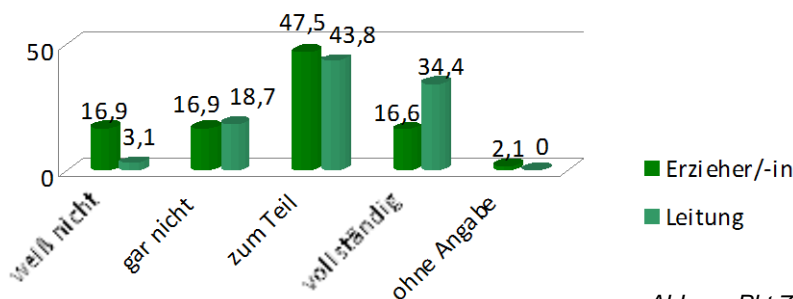


Abb. zu Pkt.7

Ein Grund für die Probleme kann allerdings mit Sicherheit benannt werden: Der Fachkräftemangel, der es zunehmend erschwert, qualifiziertes Fachpersonal einzustellen (Dies gilt vor allem für solche Träger, die keine angemessenen Arbeits- und Lohnbedingungen bieten).

WIR WOLLEN VERLÄSSLICHE REGELUNGEN FÜR DIE ERZIEHER/-INNEN!

Die Ergebnisse der Fragebogenaktion haben Folgendes deutlich gemacht: Die Verbesserungen in der Personalausstattung haben nicht zwangsläufig dazu geführt, dass sich die Arbeitsorganisation spürbar verändert hat, um Erzieherinnen und Erziehern Zeiten für die mpA zu gewähren.

- Nach Auffassung der GEW BERLIN ist es erforderlich, Regelungen zu schaffen, die den Erzieherinnen und Erziehern einen Rechtsanspruch (z.B. Tarifvertrag, Dienstvereinbarung, Betriebsvereinbarung) garantieren und einen individuellen Anspruch auf ausreichend (!) Zeit für die mpA verbindlich zusichern.
- Alle Träger und Einrichtungen müssen Vereinbarungen zur konkreten Ausgestaltung der mpA entwickeln und konsequent anwenden.
- Das Land Berlin muss dafür Sorge tragen, dass die vorgegebene Personalausstattung tatsächlich umgesetzt wird und die Gewinnung von Fachkräften offensiver betrieben wird.
- Es sind die personellen Ressourcen zur Verfügung zu stellen, die erforderlich sind, um die Aufgaben gemäß dem Berliner Bildungsprogramm und der Qualitätsentwicklungsvereinbarung in den Berliner Kindertagesstätten umsetzen zu können. Der jetzige Personalschlüssel ist dafür noch nicht ausreichend.

In Kürze erscheint der zweite Teil der GEW-BERLIN-Broschüre „Soviel Zeit muss sein – Zeit für die mittelbare pädagogische Arbeit in der Kita“. Über die nächsten gewerkschaftlichen Aktivitäten der GEW BERLIN zu diesem Thema informiert Euch ein weiteres Info.